



AGP
Sozialforschung
Social Research

SPES
ZUKUNFTSMODELLE
für Menschen & Lebensräume

Dokumentation

des transnationalen LEADER-Projektes

der Gemeinde Dormettingen

**„Innovative, barrierearme Wohnformen
mit Betreuungsmöglichkeit für ältere
Menschen zur Belebung der Ortszentren“**

Grobkonzept, Ergebnisse und Maßnahmenplan




Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ



Inhalt	Seite
1. Zum Projekt und Projektziel	3
2. Projektaktivitäten	3
3. Ergebnisse der Befragung „Älter werden in Dormettingen“	4
4. Anforderungen an die Gemeinde Dormettingen	7
5. Projektfortsetzung und Maßnahmen	8
6. Empfehlungen	8
7. Anlagen	10

Hinweis:

Um unsere Texte flüssig und gut lesbar zu gestalten, verwenden wir vorwiegend die männliche Schreibweise, wobei Frauen immer gleichermaßen angesprochen sind.

1. Zum Projekt und Projektziel

Die Gemeinde Dormettingen ist eine von 13 teilnehmenden Gemeinden des transnationalen LEADER-Projektes „Innovative, barrierearme Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeit für ältere Menschen zur Belebung der Ortszentren“ in Baden-Württemberg. Dieses Projekt wurde initiiert, um – vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung in ländlichen Regionen – ortsspezifische Konzepte für innovative, barrierearme Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeit bis zur Rund-um-die-Uhr-Betreuung für ältere und hilfebedürftige Menschen zu entwickeln.

Das vorliegende Grobkonzept ist das Ergebnis der Arbeit einer Projektgruppe (Bürger/innen, Gemeinderäte, Bürgermeister, Mitarbeiter von SPES und AGP). Die im Projekt erarbeiteten Informationen sind in dem vorliegenden Grobkonzept zusammengeführt und dokumentiert.

2. Projektaktivitäten

Die in dem 10-monatigen Projektzeitraum durchgeführten Veranstaltungen wurden terminlich daraufhin abgestimmt, die wesentlichen Inhalte des LEADER-Projektes nach der Eröffnung des „Schiefererlebnis Dormettingen“ im Juli zu erarbeiten.

- 13.01.2014: Projektbesprechung mit Bürgermeister Anton Müller
- 30.01.-01.02.2014: Transnationale LEADER-Tagung in Schönwald mit sechs Teilnehmern aus Dormettingen
- 14.04.2014: Projekttreffen zur Anpassung des Fragebogens für die Bürgerbefragung
- 14.07.2014: Projekttreffen mit Pressetermin zur Ankündigung der Bürgerbefragung
- 18.07.-04.08.2014: Aktivierende Bestands- und Bedarfsanalyse (Bürgerbefragung „Älter werden in Dormettingen“)
- 25.09.2014: Präsentation der Ergebnisse der Bürgerbefragung
- 09.10.-11.10.2014: Transnationale LEADER-Tagung in Österreich mit sechs Teilnehmern aus Dormettingen
- 16.10.2014: Projekttreffen mit dem Praxisexperten für (Pflege-) Wohngruppen Michael Szymczak
- 03.11.2014: Abschlussgespräch zur Besprechung des Grobkonzeptes

3. Ergebnisse der Befragung „Älter werden in Dormettingen“

Beteiligung und Zufriedenheit:

- Hohe Beteiligung an der Bürgerbefragung: Insgesamt wurden 590 Bürger über 40 Jahren angeschrieben. Die Rücklaufquote liegt bei 43% (dies entspricht 252 ausgefüllten Fragebögen). Die Rücklaufquote liegt mit bei den höchsten der 13 teilnehmenden Gemeinden des LEADER-Projektes.
- Es gibt eine sehr hohe Zufriedenheit mit Dormettingen als Wohn- und Lebensort. Kaum jemand möchte lieber woanders leben. Hieraus lässt sich auch eine hohe Bindung an den Ort und eine hohe Engagementbereitschaft ableiten, wie auch weitere Ergebnisse der Befragung zeigen (siehe „Engagementbereitschaft“).

Bevölkerungsentwicklung und Demografie:

- Die Gemeinde Dormettingen hat, entgegen der deutschlandweit eher sinkenden Bevölkerungszahl, nach den Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes nicht oder kaum mit einer Schrumpfung bis 2030 zu rechnen. Da es sich bei diesen Zahlen nicht um eine Prognose handelt, die auch zukünftige Veränderungen z. B. in der Lebenserwartung mit einberechnet, dient diese Vorausberechnung nur einer groben Orientierung. Es zeigt sich aber deutlich, dass der Anteil älterer Menschen in Dormettingen sehr deutlich zunehmen wird. 2010 waren noch etwa 16% der Bürgerinnen und Bürger über 65 Jahre alt (etwa 20% deutschlandweit), 2030 werden etwa 30% im Rentenalter sein (29% deutschlandweit).
- Der demografische Wandel betrifft Dormettingen also ganz wesentlich und so ist auch ein Anstieg an Personen mit Pflegebedarf und/oder Demenz absehbar. Auf der Grundlage der Vorausberechnung des Landes kann man von rechnerisch etwa 24 Personen mit Pflegebedarf 2010 ausgehen, während 2030 etwa 32 Dormettinger Bürgerinnen und Bürger pflegebedürftig sein werden. Auch die Zahl an Menschen mit Demenz wird ähnlich ansteigen, vermutlich um etwa 6 Personen (20 Personen in 2030). Von diesen sind allerdings einige bereits unter den pflegebedürftigen Personen mit eingerechnet, weil sie sowohl pflegebedürftig sind, als auch durch Demenz in ihrer Alltagskompetenz eingeschränkt sind.
- Knapp über ein Drittel der Bevölkerung in Dormettingen ist vor 10 bis 30 Jahren hierher gezogen. Dies ist eine große und wichtige Gruppe, wenn man an Wohnen im Alter denkt. Auch diese fühlen sich in Dormettingen zuhause und möchten hier alt werden – allerdings hat die Befragung gezeigt, dass diese Personengruppe sehr viel seltener Verwandte hier in der Region oder gar in Dormettingen hat. Hier sind eher als bei Personen mit Familie im Ort institutionalisierte Unterstützungsangebote wie z.B. die Angebote der Nachbarschaftshilfe SonNe notwendig.

Versorgungsangebote und Einkaufsverhalten:

- In der Einschätzung von Angeboten in Dormettingen durch die befragten Bürgerinnen und Bürger konnten Grundbedürfnisse identifiziert werden, die fast allen wichtig (mind. 85%) waren:
 - Ärzte in erreichbarer Nähe (93%)
 - Apotheke in erreichbarer Nähe (89%)
 - Einkaufsmöglichkeiten zur Alltagsversorgung (88%)

Folgende Angebote waren zumindest einer Mehrheit wichtig:

- Gastronomie (70%)
 - Seniorenangebote (62%)
 - Bezahlbarer Wohnraum (59%)
 - Therapieangebote (51%)
- Es zeigt sich, dass es nicht für alle diese Angebote ausreichend gute Möglichkeiten in Dormettingen gibt. Dabei stechen insbesondere die Ärzte hervor, bei denen nur 24% gute Möglichkeiten in Dormettingen sehen – 36% hingegen eine schlechte Versorgung attestieren (93% war dies wichtig). Die ärztliche Versorgung ist somit ein Zukunftsthema. Die bestehenden Fahrdienste können diesen Mangel zumindest teilweise ausgleichen, indem Ärzte und Angebote in den Nachbarorten so erreichbar sind. Entsprechend bekannt ist das Angebot der Fahrdienste auch in der Bevölkerung (80% der Befragten). Denn nur 2% aller Befragten über 40 Jahren nutzen den Bus regelmäßig. Auch Therapieangebote (z. B. Physiotherapie) und die gastronomischen Angebote sind den Befragten in Dormettingen nicht ausreichend. Im Aufbau eines neuen Angebots könnte dies ggf. berücksichtigt werden.
 - Vergleichsweise gut für einen kleineren Ort wie Dormettingen ist die Alltagsversorgung mit der Einkaufsmöglichkeit des „punkt markt & mehr“. Dies zeigt sich auch in dem Einkaufsverhalten insbesondere der älteren Bevölkerung. Mindestens 60% jeder Altersgruppe gehen mehrmals wöchentlich einkaufen. Möglich ist dies nur durch das Angebot im Ort. Das selbständige Einkaufen hat dabei neben der reinen Versorgung mit Lebensmitteln auch eine soziale Funktion. Man trifft Freunde, Nachbarn und Bekannte und nimmt am Leben teil. Diese positiven Rahmenbedingungen gilt es zu würdigen und weiter für die Nutzung zu werben.
 - Die mögliche Unterstützung durch Alltagshilfen (über SonNe) sind 75% der Befragten bekannt. Zusätzlicher Informationsbedarf besteht für die Nutzung eines Hausnotrufs.

Wohnsituation:

- 95% der befragten Personen wohnen im Eigenheim, 5% zur Miete. Nur die wenigsten Personen schätzen ihre Wohnung oder ihr Haus als barrierefrei bzw. barrierearm ein. Auch im hohen Alter leben nach eigener Aussage noch deutlich mehr als die Hälfte der Befragten in Häusern, die „eher schlecht“ oder sogar „sehr

schlecht“ fürs Alter geeignet sind. Einer Wohnraumberatung, wie man das eigene Haus barrierearm anpassen kann, kommt somit eine steigende Bedeutung zu.

Wohnen im Alter:

- Mit 78% klarer Zustimmung bei den Befragten besteht ein hoher Wunsch, auch bei Einschränkungen und erstem Pflegebedarf zuhause leben zu wollen. Aber nicht für alle stimmen hierfür die Rahmenbedingungen, so dass knapp 20% weniger die Versorgung im eigenen Haushalt für realistisch halten. Der Umzug in besser geeignete Wohnungen kommt für 17% in Betracht. Eher abgelehnt wird hingegen der Umzug in ein Pflegeheim sowie ganz klar abgelehnt der Umzug in den Haushalt der Kinder.
- Auch bei schwerem Pflegebedarf ist der Wunsch zuhause versorgt zu werden stark ausgeprägt – jedoch nur noch knapp über ein Drittel sieht dies als realistisch an. Das Engagieren einer 24-h-Kraft ist für viele eine gute Option um in der eigenen Häuslichkeit bleiben zu können. Aber auch die (Pflege-) Wohngruppe erfährt eine hohe Akzeptanz mit 27%. Eine Versorgung im Pflegeheim sehen nur etwa 10% als wünschenswert oder realistisch an.

Mögliche zukünftige (Wohn-) Angebote:

- In der Gemeinde könnte in Zukunft ein neues Gebäude eingerichtet werden, in dem verschiedene Angebote für Ältere oder auch für alle Generationen untergebracht werden könnten. Die Befragten schätzen fast alle dieser Angebote (Barrierefreies Wohnen, Betreutes Wohnen, Tagesbetreuung, Begegnungstreff, Café, (Pflege-) Wohngruppe, WG für „junge Alte“) als wichtig oder interessant ein. Der genannte Bedarf für die Wohnangebote ist selbstverständlich geringer, da dies nur für wenige ganz konkret in Betracht kommt. Heraus stechen jedoch die allgemeinen Angebote für alle Generationen als „sozialer Treffpunkt“ wie ein Café und ein Generationen-Begegnungstreff sowie ein unterstützendes Angebot der Tagesbetreuung (Entlastung von Angehörigen). Knapp 30 bis 50 Personen sagen von sich aus, dass sie diese Angebote gerne nutzen würden. Die häufige Nennung des Cafés unterstützt die Aussage fehlender gastronomischer Angebote.
- Die Wohnangebote für ältere oder pflegebedürftige Menschen kommen nur für eine kleine Anzahl an Personen in Betracht. Wenn man diese Zielgruppe in der Befragung herausnimmt und nur die Antworten von Personen anschaut, die derzeit Angehörige pflegen, wurden bisher nur wenige konkreten Bedarfe für die Angehörigen genannt: Zwei Nennungen für die Tagesbetreuung und eine Nennung für barrierefreies Wohnen. Hier werden sich jedoch vermutlich in den kommenden Jahren die Bedarfe erhöhen, wie die demografische Entwicklung gezeigt hat. Langfristig betrachtet ist der Aufbau einer (Pflege-) Wohngruppe denkbar. Generell ist das Konzept der (Pflege-) Wohngruppe beliebter als ein Umzug in ein Pflegeheim außerhalb von Dormettingen.

- Für die Aufnahme von Überlegungen zum Aufbau einer (Pflege-) Wohngruppe sollte auch der mögliche Zuzug von pflegebedürftigen Menschen nach Dormettingen mit berücksichtigt werden. So wurde die Frage „Können Sie sich vorstellen, dass Ihre Eltern im Bedarfsfall in ein Pflegeheim/Demenzwohngruppe in Ihrer Nähe umziehen würde?“ von 27 Befragten mit „JA“ beantwortet und 22 Personen können dies noch nicht einschätzen (27 mit „NEIN“).

Engagementbereitschaft:

- Eine erfreuliche Anzahl an Bürgern kann sich vorstellen z.B. in einem Verein oder einer Genossenschaft für Ältere aktiv zu werden. 10% (26 Personen) geben an, dass sie sich vorstellen könnten als bezahlte Helfer mitzuarbeiten, 19% als ehrenamtliche Helfer (48 Personen) und 17% der Befragten in Form einer finanziellen Unterstützung (Spende/Genossenschaftsanteil). Damit ist ein gutes Potenzial für die Weiterentwicklung von Unterstützungsangeboten vorhanden.

4. Die Anforderungen an die Gemeinde Dormettingen

- Der Wunsch zuhause alt zu werden ist in Dormettingen sehr stark ausgeprägt. Die **Anpassung des privaten Wohnraumes** (barrierearmes Wohnen) ist zentrales Thema und sollte zum Zukunftsthema gemacht werden. Eine Wohnraumanpassung fördert die Möglichkeit des „betreuten Wohnens zuhause“.
- Neben der Anpassung des eigenen Wohnraumes gilt es heute schon **neue Wohnformen** in Betracht zu ziehen und die „**Gemeinde als eigenes Haus**“ zu sehen. Denkbar sind hier in Zukunft z.B. der Aufbau einer (Pflege-) Wohngruppe als auch private Initiativen zum gemeinsamen Umbau und zur gemeinsamen Nutzung von Privateigentum (Wohnen für „junge Alte“: Alt werden mit Gleichgesinnten/Freunden; eigene Wohnung/eigenes Zimmer, aber in Gemeinschaft).
- Familien stellen bisher für viele ältere Menschen die zentrale Solidargemeinschaft dar. Auch bei einer bisher ausreichenden Unterstützungsstruktur sollten die Versorgungskonzepte für das „betreute Wohnen zuhause“ kontinuierlich ausgebaut werden, z.B. durch die Erweiterung einer Tagesbetreuung. Dies v.a. mit Blick auf die hohe Anzahl zugezogener Bürger mit kleineren Familiennetzwerken, der zunehmenden Anzahl an Menschen mit Pflegebedarf (oder Demenz) und zur Entlastung der pflegenden Angehörigen.
- Im Versorgungskonzept sollte auch die Sicherstellung der Inanspruchnahme medizinischer Versorgungsdienste (Ärzte, Therapieangebote) Berücksichtigung finden, z.B. durch den bedarfsgerechten Ausbau der Fahrdienste.

5. Projektfortsetzung und Maßnahmen

Für die Fortsetzung des Projektes wird der ursprüngliche Ansatz „Das Älterwerden in der vertrauten Umgebung“ dahingehend erweitert, mit den Inhalten möglichst alle Generationen anzusprechen. Dies soll sich auch im zukünftigen Projektnamen ausdrücken. Darin soll eine „Vision“ bzw. ein „Weitblick“ zum Ausdruck kommen. Die Namensfindung ist Teil des weiteren Prozesses.

Ein möglicher Projektname: **Zukunftswerkstatt Lebendiges Dormettingen!**

Die Projektgruppe kreiert Ideen, stößt Entwicklungen an, stellt Synergien her, knüpft Kontakte und setzt Maßnahmen in Kooperation mit bestehenden Einrichtungen um. Die Einladung zu den Projekttreffen erfolgt durch die Verwaltung, die Leitung durch den Bürgermeister, die Dokumentation rotierend durch die Gruppenmitglieder (eine Protokollvorlage liegt der Anlage unter „07 Protokollvorlage“ bei).

Zentrales Thema der „Zukunftswerkstatt Lebendiges Dormettingen“: Das Leben und Wohnen in Dormettingen	
Maßnahmen	Die nächsten Schritte
Vermittlung von Informationen und Wissen an die Bürger in Wohnraumanpassung, Fördermöglichkeiten und Unterstützungsangeboten (z.B. für den Aufbau einer Wohnraumberatung)	Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem Pflegestützpunkt, Sanitätshäusern und Krankenkassen prüfen
Nachmittagsbetreuung für ältere Menschen in einem freien Klassenzimmer der Grundschule	Umsetzung über SonNe in 2015
Vorträge und Veranstaltungen zum Thema „Wohnen im Alter“, z.B. - (Pflege-) Wohngruppen - Gemeinschaftsinitiativen - Barrierearme Wohnungsanpassung - Hausnotruf Denkbar ist auch eine Tagesveranstaltung mit Eventcharakter	

6. Empfehlungen

- Auch wenn gegenwärtig der aktuelle Bedarf an einer (Pflege-) Wohngruppe nicht gegeben scheint, sollte der Gemeinderat dennoch bereits heute schon mögliche freie Flächen und leerstehende Objekte für den Bau bzw. Umbau zur zukünftigen Nutzung als (Pflege-) Wohngruppe mit in die Betrachtung der Gemeindeentwicklung einbeziehen.

- Dabei ist auch das mögliche Potenzial an neuen Mitbürgern, z.B. von Angehörigen der Gruppe an Bürgern, die seit 10 - 30 Jahren in Dormettingen leben (über ein Drittel der Einwohner) mit zu berücksichtigen. Hier könnte Dormettingen seine Attraktivität für Unternehmen und Arbeitnehmer weiter steigern, indem z.B. auch in Kooperation mit ansässigen Unternehmen das Betreuungs- und Pflegeangebot ausgebaut wird – dies als eine weitere Form der „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ (im Sinne der Nähe zu Angehörigen und Eltern, die auf Unterstützung und Pflege angewiesen sind).
- Die Unterstützung bürgerschaftlicher Prozesse durch externe Begleiter (z.B. in Form eines Projektcoaching oder zur Moderation von Veranstaltungen) kann über Programme des ELR oder des Gemeindeforschungszentrums (Kommunale Entwicklungsbausteine) gefördert werden (siehe hierzu die Anlage „04 Förderung BE“).
- Eine mögliche finanzielle Förderung der Nachmittagsbetreuung sollte mit dem Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg geprüft werden, ob das „Innovationsprogramm Pflege“ auch in 2015 aufgelegt wird (siehe hierzu die Anlage „06 Förderung Pflege“).
- Weiterführende Informationen zum LEADER-Projekt finden sich auch auf der Website des Projektes unter **www.barrierearme-wohnformen.de**.

7. Anlagen (in elektronischer Form)

01 Ergebnisse der Bürgerbefragung:

Präsentation, Auswertung komplett, Kommentierte Zentralergebnisse, Fragebogen

02 Protokolle:

Protokolle der Projekttreffen

03 Wohnformen:

Recherche Ergebnisse Wohnformen

04 Förderung BE:

Fördermöglichkeiten Bürgerschaftliches Engagement zur Unterstützung (Moderation) bürgerschaftlicher Prozesse

05 Förderung IMF:

Förderprogramm IMF (Innovative Maßnahme für Frauen) zur Erschließung neuer Geschäftsfelder und Sicherung von Arbeitsplätzen für Frauen im ländlichen Raum

06 Förderung Pflege:

Innovationsprogramm Pflege 2014 (ein Förderprogramm des Sozialministeriums) zur Förderung von z.B. Tagesbetreuung

07 Protokollvorlage:

Protokollvorlage für Projekttreffen

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Dormettingen
in Zusammenarbeit mit
SPES Zukunftsmodelle e.V.
Okenstr. 15
79108 Freiburg
www.spes.de

Redaktion: Alexander Hölsch – SPES Zukunftsmodelle e.V.

Das Grobkonzept wurde im Rahmen eines bürgerschaftlichen Gemeindeprozesses entwickelt.

Mitgearbeitet haben:

Bürgermeister Anton Müller,
Herlinde Bayer, Ute Brenner, Andrea Edelmann, Carola Kölmel, Karl-
Anton Thullner, Elmar Weckenmann, Judith Weckenmann.

Die Bürgerbefragung wurde in Kooperation mit dem Institut AGP Sozialforschung an der Evangelischen Hochschule Freiburg durchgeführt und ausgewertet.

Das gesamte LEADER-Projekt „Innovative barrierearme Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeit für ältere Menschen zur Belebung der Ortszentren“ wurde konzipiert, moderiert und begleitet durch SPES Zukunftsmodelle e.V. Projektbegleiter in der Gemeinde Dormettingen war Alexander Hölsch.

Die Kooperationspartner

Das Projekt „Innovative barrierearme Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeit für ältere Menschen zur Belebung der Ortszentren“ ist ein Kooperationsprojekt von sechs baden-württembergischen und zwei österreichischen LEADER-Aktionsgruppen. Es beteiligten sich insgesamt 13 Gemeinden aus Baden-Württemberg und 2 Gemeinden aus Oberösterreich.



Dieses Projekt wird gefördert mit Mitteln der EU und des Landes Baden-Württemberg. Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER): Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.